Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt

für den Landkreis Dortmund und den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentlich eine Gratisbeilage „Familienfreund".

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
außerhalb des Leserkreises 15 Pfg.; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 90. Schwerte, ~~Donnerstag~~, 28. Juli 1887. 20. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf grund des Ministerial-Erlasses vom 4. April 1884 Nr. 3552 H. M. Nr. 2289 I. A. M. d. J. übertrage ich hiermit die in Gemäßheit der Vorschriften der Nr. 4 der ministeriellen Anweisung vom 26. November 1883 zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883, betreffend die Krankenversicherung der Abeiter, mir, als der im § 7 des Zuständigkeitsgesetzes für die Städte bestimmten Kommunal-Aufsichtsbehörde, zustehende Aufsicht über die Krankenkassen ꝛc. in den Städten von nicht mehr als 10000 Einwohnern den Herrn Landräten und bestimme, daß die letzteren diese Aufsicht in derselben Weise fortzuführen haben, wie sie ihnen nach den gegebenen Vorschriften bis zum 1. d. Mts. oblag.

Arnsberg, den 20. Juli 1887.

Der Regierungs-Präsident:
gez. v. Rosen.

Bekanntmachung.

Das Reichs-Gesetz vom 5. Mai 1886, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, bestimmt im § 1, daß alle in land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter und Betriebsbeamten, letztere sofern ihr Jahresverdienst an Lohn oder Gehalt 2000 ℳ nicht übersteigt, gegen die Folgen der bei dem Betriebe sich ereignenden Unfälle zu versichern sind. — Diese Versicherung erfolgt auf Gegenseitigkeit durch die Unternehmer der im § 1 1. c. bezeichneten Betriebe, welche zu diesem Zwecke zu Berufsgenossenschaften vereinigt werden.

Durch Gesetz vom 20. Mai 1887, betreffend die Abgrenzung und Organisation der Berufsgenossenschaften ist sodann bestimmt, daß in jeder Provinz die Unternehmer der land- oder forstwirtschaftlichen Betriebe — d. h. die Personen, für deren Rechnung der Betrieb erfolgt, — eine Berufsgenossenschaft bilden, daß die Berufsgenossenschaft in Sektionen zerfällt und daß jeder Kreis eine Sektion bildet. Im Artikel III dieses Gesetzes ist über die Bildung der Berufsgenossenschaften folgendes angeordnet:

Für jede Gemeinde bezeichnet die Gemeindevertretung oder, wo eine solche nicht besteht, die Gemeindebehörde aus der Mitte der der Gemeinde angehörenden, unter dieses Gesetz fallenden Unternehmer oder bevollmächtigten Betriebsleiter einen Wahlmann innerhalb jedes Kreises wählen die demselben angehörenden Wahlmänner aus ihrer Mitte je einen Vertreter. Diese Vertreter bilden die konstituierende Genossenschaftsversammlung. Im übrigen ist das Wahlverfahren durch die der ministeriellen Ausführungs-Anweisung vom 20. Mai 1887 beigegebenen Wahlordnung geregelt, welche in den §§ 1 und 2 folgendes bestimmt:

§ 1. In jedem Kreise hat der Landrat in der für amtliche Publikationen üblichen Weise den Termin bekannt zu machen, bis zu welchem ihm seitens der Gemeindevertretung resp. Gemeindebehörde auf grund des Artikels III des Landesgesetzes und gemäß II, 7. der Ausführungs-Anweisung vom 4. Juni 1887 die Wahlmänner zu bezeichnen sind. Die Bezeichnung der Wahlmänner hat durch schriftliche Anzeige unter genauer Angabe Vor- und Zunahme, Stand, Beruf, Wohnort zu erfolgen. Gemeinden, welche die Frist oder eine etwa bewilligte Nachfrist versäumen, bleiben bei der Wahlhandlung unvertreten.

§ 2. Werden Wahlmänner bezeichnet, welche den Anforderungen des Artikels III des Landesgesetzes nicht entsprechen, so hat der Landrat die betreffende Gemeindevertretung resp. Gemeindebehörde, unter Angabe der Gründe, aus welchen die Bezeichnung der Wahlmänner zu beanstanden war, mit einer Frist von einer Woche zur Bezeichnung anderer Wahlmänner aufzufordern. Erfolgt eine anderweite Bezeichnung nicht, oder entsprechen die anderweit bezeichneten Wahlmänner wiederum nicht den Anforderungen des Artikels III des Landesgesetzes, so bleibt die betreffende Gemeinde (Gutsbezirk) vorbehaltlich der Beschwerde nach § 10 dieser Wahlordnung bei der Wahlhandlung unvertreten.

In Gemäßheit der Bestimmung im § 1 ordne ich hiermit an, daß die Gemeinde-Vertretungen, bezw. die Gemeindebehörden (Gemeinde-Vorsteher der Gemeinden, in welcher eine gewählte Gemeinde-Vertretung nicht besteht) des Kreises Hörde die Wahl der Wahlmänner bis zum 20. August d. J. vorzunehmen und bis zu diesem Zeitpunkte eine beglaubigte Abschrift der Wahlverhandlung den Herren Amtmännern einzureichen haben.

Hörde, den 25. Juli 1887.

Der Landratsamts-Verweser:
Spring, Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Der Tarif für die **Benutzung des städtischen Schlachthauses** der Stadt Hörde vom 2. Oktober 1885 wird auf Antrag der Schlachthaus-Deputation und in Uebereinstimmung mit der Stadtverordneten-Versammlung dahin abgeändert, daß fortan an Schlachtgebühren

1. für Rinder im Gewichte von 100—175 Kilo einschl. 1,50 Mk.;
2. für Rinder im Gewichte von 175—250 Kilo einschl. 2 Mk.;
3. für Ochsen und Kühe im Gewichte von mehr als 250 Kilo wie seither 3 Mk.

zu entrichten sind.

Hörde, den 5. Juli 1887.

Der Magistrat: Dr. **Mascher.**

Deutsches Reich.

Monarchenzusammenkünfte und Ministerbesprechungen sind das einzige lebendige Moment in der stillen Zeit. Die alljährliche Begrüßung zwischen unserem Kaiser und dem Kaiser Franz Josef wird, wie jetzt feststeht, in kommender Woche in Wildbad Gastein sich abspielen, und hat schon jetzt nach dem Wildbade gelockt, was die Reise sich leisten und eine Wohnung dort finden kann. Die Gasteiner Bevölkerung ist dem Kaiser thatsächlich zu großem Danke verpflichtet; denn seine Anwesenheit lockt manchen Gast mit voller Geldbörse herbei, der sonst schwerlich an einen Besuch denken würde. In der erfrischenden Bergluft fühlt sich der greise Herrscher recht gekräftigt, er hat auch mit längeren Fußpromenaden wieder begonnen. Der Kaiserzusammenkunft nicht beiwohnen wird in diesem Jahre die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, damit dem hohen Verbündeten ihres Gemahls jede Anstrengung erspart bleibt. Kaiser Wilhelms Enkel, der Prinz Wilhelm von Preußen, wird hingegen auch diesmal in den Festtagen seinem kaiserlichen Großvater zur Seite stehen.

Die Kaiserin Augusta ist von Koblenz in Homburg v. d. H. eingetroffen, wo dieselbe mehrere Wochen verbleiben wird.

Der deutsche Kronprinz setzt auf der Insel Wight seine Kur fort. Die von dem entfernten Gewächs herrührende, im Halse noch verbliebene kleine Unebenheit ruft Unbequemlichkeiten beim Schlucken hervor und soll deshalb durch wiederholte Gurgelungen beseitigt werden. Irgend welche Besorgnis bietet der Gesundheitszustand aber nicht mehr. Der Kronprinz wohnte als Gast der Königin Viktoria der bei Spithead abgehaltenen großen britischen Flottenrevue bei und sah auch bei dieser Gelegenheit die Kaiserin Eugenie wieder, mit der er zum letztenmale bei der Eröffnung des Suezkanales im Jahre 1869 zusammengetroffen war. Damals wurde die schöne und stolze Kaiserin weit und breit gefeiert, und heute? Seit langer Zeit ist wohl keine Fürstin so schwer gedemütigt worden, freilich nicht immer ohne ihr Verschulden, wie die ehemalige Kaiserin der Franzosen.

Professor Virchow hat in einer Berliner ärztlichen Versammlung einen Vortrag über das Halsleiden des Kronprinzen gehalten. Er sagt darüber: „Ich glaube nicht, daß eine Schwierigkeit in der Diagnose entsteht, wenn man eine genaue Untersuchung der Basis des Gewebes, dem die Neubildung aufsitzt, macht. Es mag eben passiert sein, was da will, so bleibe ich dabei, wenn die Basis nicht verändert ist, so ist es eine gutartige Geschwulst, um die es sich handelt." Letzteres trifft auf das kronprinzliche Leiden zu.

Dem Zeitungsleser ist es gegenwärtig nicht leicht gemacht, sich bei den widersprechenden Nachrichten über die politische Lage zurechtzufinden. Einmal heißt es, der Friede sei auf absehbare Zeit gesichert und der politische Himmel erscheine hell und klar, und schon anderen Tags zeigen sich verdächtige Wölkchen, die irgendwo in West oder Ost aufsteigen und sich leicht zum verheerenden Kriegsgewitter ballen können. Nach einer sorgsamen Beobachtung aller einschlägigen Verhältnisse in der hohen Politik sind wir zu der Ansicht gekommen, daß beide Ansichten übertrieben sind und zur Zeit weder zu einem politischen Optimismus, noch zu einem Pessimismus Ursache vorhanden ist. Allerdings sind friedensfeindliche Kräfte stets fort an der Arbeit, um irgendwo eine Explosion herbeizuführen, aber die europäische Feuerwehr ist wachsam und hat bis jetzt jeden Kriegsfunken sofort erstickt. Die Bulgaren werden sich deshalb noch fernerhin ohne Fürsten behelfen, die panslavistischen Russen wie bisher die bulgarischen Trauben sauer finden und die Franzosen können in aller Ruhe ihre Millionen für die Mobilspielerei am Mittelmerr hinauswerfen, ohne daß man sich dabei zu echauffieren braucht. Sehr bemerkt wurde die Aufmerksamkeit, welche unser allverehrter Kaiser in Gastein dem österreichischen Ministerpräsidenten Taaffe erwiesen hat und wenn man die jetzige politische Konstellation in Europa betrachtet, so gewinnt sie sogar eine hochpolitische Bedeutnug. Uebrigens ist es komisch, zu welch unsinnigen Maßnahmen das eigene böse Gewissen die Franzosen veranlaßt. So wird aus Markirch im Elsaß berichtet, daß am vorigen Montag das in Schlettstadt garnisonierende 3. Bataillon des 4. badischen Infanterie-Regiments Nr. 112 nach beendeter Felddienstübung daselbst einquartiert wurde. Um einem Ueberfall von seiten Deutschlands vorzubeugen, besetzten in der Nähe der Grenze zwei Batterieen des in Epinal garnisonierenden Artillerie-Regiments die wichtigsten Straßen nach Deutschland mit je 2 Kanonen, bis das deutsche Bataillon abmarschiert war.

Die Besprechung zwischen dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und dem österreichischen Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, wird gegen die Mitte des August in Kissingen stattfinden, wohin sich der Kanzler Anfang nächster Woche begibt. Der frühere „Dritte im Bunde", der russische Minister des Auswärtigen, Herr von Giers, kommt diesmal nicht. Den lassen seine panslavistischen Gegner in Petersburg nicht fort ins böse Ausland, und die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland sind ja auch noch nicht gerade so wieder geworden, daß Fürst Bismarck und Herr von Giers Neigung zu einem gemeinschaftlichen vertraulichen Plauderstündchen hätten. Der Kanzler und sein österreichischer Kollege brauchen sich übrigens auch nicht groß aufzuregen; das schadet bei der Hitze und Europa ist ruhig. Als dunkles Pünktchen am Horizont steht einzig und allein der bulgarische Wirrwarr da. Ein ganzes Jahr hindurch ist aber vereitelt, daß der dunkle Punkt zur Gewitterwolke wird, und so wird es fernerhin auch hoffentlich bleiben. Der deutsche Rubelfeldzug dauert noch fort, aber mit etwas verminderten Kräften. Ohne Wirkung ist dieser Zwischenfall nicht geblieben, und in Petersburg haben die Stockrussen auch gemerkt, daß sie nirgends ein paar hundert Milliönchen geschenkt bekommen. In Paris wurde wegen einer halben Milliardenanleihe angeklopft; aber trotz aller Freundschaft für Rußland sind die Franzosen auch vorsichtige Leute und schauen sich erst um, wo ihr Geld bleibt.

Den von uns vor einigen Tagen bereits ausführlich behandelten vatikanischen Kundgebungen, — dem Schreiben Leo's XIII. an den Kardinalstaatssekretär und dem Zirkular des Letzteren, — folgt auf dem Fuße eine in der „W. A. Z." veröffentlichte Unterredung mit dem Wiener Nuntius Galimberti, welche ausschließlich die römische Frage, d. h. die Regelung des Verhältnisses des Papstes zu Italien behandelt. Galimberti findet, daß es sich bei Lösung der römischen Frage in erster Linie um die Anerkennung des Prinzips der weltlichen Herrschaft handle, über dessen praktische Durchführung sich reden lasse. Während der Wiener Nuntius jeden Nachteil einer territorialen Souveränität des Papstes für Italien bestreitet, stellt er die Vorteile einer Aussöhnung mit dem Königreich als für letzteres sehr verlockend hin. Ausdrücklich noch erklärte der Nuntius: „Auch die Verbündeten Italiens gewännen durch dessen Erstarkung und müßten daher die Wiedererrichtung der weltlichen Herrschaft des Papstes wünschen." Wer aber sind Italiens Verbündete? Deutschland und Oesterreich. Sollte dieser deutliche Wink Galimbertis nicht einen tieferen Hintergrund haben?

Aus Wien kommt die verblüffende Nachricht, Prinz Ferdinand von Koburg habe beschlossen, wenn Rußland partout seine Wahl nicht anerkennen wolle, doch nach Bulgarien zu gehen und sich auch schon eine bulgarische Uniform machen lassen. Diese Mitteilung steht in so scharfem Widerspruch zu früheren Aeußerungen des Prinzen, daß wir erst weiteres abwarten wollen. Rußland für seinen Teil hält an dem Vorschlage der Ernennung eines provisorischen Regenten, der die gegenwärtige Regierung abzulösen und eine neue vorzubereiten hätte, fest. Die Nachricht, daß in St. Petersburg für diesen Posten General Loris Melikow in Aussicht genommen sei, ist nicht richtig. Vielmehr nennt man den Fürsten Imeritinski. Derselbe ist aus dem letzten Kriege als vortrefflicher General und Sieger von Lowtscha bekannt; er ist ein direkter Nachkomme des letzten Herrschers von Imiretien. Der Fürst könnte später unter Umständen rus-

Sinnsprüche.

Tanzen, Kartenspiel und Wein
Reißen große Häuser ein.

Was der Sonntag erwirbt,
Schon am Montag verdirbt.

Daß ihn viele geh'n,
Macht den Weg nicht schön.

Arbeit hat bittere Wurzel,
Aber süße Frucht.

Wer die Augen nicht aufthut,
Muß den Beutel aufthun.

Das schlechteste Rad am Wagen
Knarrt am meisten.

Am weißen Kreuz.

(Schluß.)

Robert, der in den Jahren der Not wohl erkannt hatte, wie wenig wahren Wert ein hoher adeliger Name in sich schließt, wenn dem Besitzer der Adel der Seele abgeht, erfüllte gern den Wunsch der Seinen; er machte dem Bauführer einen Besuch und brachte ihn wieder mit in das elterliche Haus.

Dieser hatte die Eltern bereits darauf vorbereitet, was ihm bevorstehe, und da seine Lieben nur sein Glück wollten, gaben sie gern ihre Einwilligung zu einem Bund für das Leben mit jenem Mädchen, um das er so grauenhaft gelitten; doch waren sie der Meinung, daß Otto sich nur in Illusionen wiege und der alte Baron nie von solchen Vorurteilen lassen werde.

Helene empfing die beiden jungen Männer schon im Vorzimmer. Sie hatte ja den Geliebten erwartet.

Freundlich, aber zurückhaltend, begrüßte sie Hollberg in Gegenwart ihres Bruders; nur in ihrem Auge leuchtete ein etwas hellerer Glanz wie gewöhnlich.

Von den Eltern wurde der Bauführer voll Aufmerksamkeit begrüßt, als sei er ein Graf und nicht der bürgerliche Bauunternehmer. Ihm konnte kein Zweifel mehr bleiben, die Geliebte hatte das Herz des Vaters besiegt.

Ohne Zagen erklärte er ihnen seine Empfindungen für Helene und bat sie, ihm zur Frau zu geben, indem er gelobte, daß es stets sein Bestreben sein werde, ihr den Himmel schon auf Erden zu bereiten.

„So, so," erwiderte der Baron. „Nun wird doch endlich alles an das Tageslicht kommen. Ich glaube zu dem Wunsche berechtigt zu sein, zunächst zu erfahren, wie denn eigentlich Ihre erste Bekanntschaft geschlossen worden ist und wie Sie sich ehemals immer hinter meinem Rücken gesehen."

„Ach Papa," bat Helene, „das ist ja so lange her. Lasse doch endlich die alten Geschichten ruhen."

„Kein Wort!" gebot der alte Mann. „Nun, junger Herr, wollen Sie beichten oder nicht?"

„Erhalte ich die Erlaubnis dazu?" wandte sich Hollberg an die Geliebte.

„Papa, ich bitte!" rief Helene nochmals.

„Kein Wort!" verwies der gestrenge Vater.

„Nun, so erzählen Sie!" hauchte die Baronesse hin.

Hollberg begann offen und ehrlich zu beichten, wie er die Baronesse zuerst getroffen und wie sie sich lieben gelernt, bis zu der Stunde ihrer Trennung. — Er war so wahr bei Schilderung der verschiedenen Situationen, die sie bei ihren geheimen Zusammenkünften durchgemacht, daß Helene, verschämt, ihn mehrmals zu unterbrechen suchte; doch strenge verwies sie der Vater jedesmal zur Ruhe.

Als Hollberg zu Ende gekommen war, sagte der Baron: „Eigentlich müßten Sie zur Strafe für Ihre Heimlichkeiten nochmals büßen. Doch damals hätte Ihnen Offenheit wohl nur geschadet, und da Sie jetzt ja so aufrichtig gewesen sind, soll Ihnen Verzeihung gewährt werden. So nehmen Sie denn meine Tochter und machen Sie das gute Kind glücklich; ich weiß es wohl, sie hat im Stillen unzählige Thränen um Sie vergossen."

Alle Umstehenden waren gerührt, selbst Robert.

Helene und Otto lagen sich für einen Augenblick in den Armen; dann knieten sie vor den Eltern nieder und empfingen deren Segen.

„Aber nun Ihre Eltern, lieber Hollberg!" rief der Baron, „wir können die Angelegenheit nicht so ganz ohne sie erledigen; das würden sie uns sicher sehr übel deuten. Deshalb mache ich den Vorschlag, wir begeben uns zu ihnen."

„O bitte, bitte, ja!" flehte Helene, sich voll innigsten Vertrauen an den Geliebten schmiegend.

„Ich glaube, meine Eltern haben etwas Aehnliches erwartet," bemerkte Hollberg erfreut. „Es wäre mir angenehm, wenn wir recht bald aufbrächen."

Der Abend sah die beiden Familien in trauter Freundschaft vereint. Der alte Postmeister strich sich vergnügt den grauen Schnurrbart und meinte: „Solchen Ausgang lasse ich mir allenfalls gefallen!" — Er hatte den Baron schnell lieb gewonnen, denn dieser war von seinen früheren Fehlern geheilt.

Wahrhaft aufrichtig freute sich Amtsrichter Scharrig und seine Frau als ein Telegramm sie von der Verlobung des glücklichen Paares benachrichtigte.

Im Sommer 1873 waren die sämtlichen befreundeten Personen nach Rosenau und in die Umgegend gereist, um das weiße Kreuz noch einmal zu besuchen und die Stelle zu segnen, wo das reichste Glück zweier Menschen angebahnt wurde, aber auch gleichzeitig für den ein stilles Gebet nach Oben zu senden, der dort durch eine ruchlose Hand den Todesstreich empfing.

Otto Hollberg und seine Gattin verweilten am längsten am weißen Kreuze. Die schöne, junge Frau lehnte ihr Lockenköpfchen an seine Brust und flüsterte: „O, mein einziges Glück, hier habe ich die seligsten, aber auch die qualvollsten Stunden meines Daseins verlebt, bis ich jetzt meine höchste Wonne an Deiner Seite gefunden."

fischer Thronanwärter für Bulgarien werden. Er nimmt denselben Rang ein wie der Mingrelier.

In München ist nicht gegen 80, sondern nur gegen etwa 8—10 Sozialdemokraten die Untersuchung wegen geheimer Verbindung eingeleitet worden.

Holland.

Aus Holland wird gemeldet, daß der Zustand des Königs Wilhelm fortgesetzt zu den ernstesten Befürchtungen Anlaß gibt. Zu einem alten Blasenleiden hat sich hochgradige Nervosität und allgemeine Schwäche gesellt. Der König ist 71 Jahre alt.

Frankreich.

Die französische Kammersession ist durch Dekret des Präsidenten geschlossen worden, und das Ministerium Rouvier kann aufatmen. Die stille Zeit füllen die Minister und Parteihäupter durch Gelegenheitsreden aus. Dabei tritt dann der ganze Groll, der sich während der Kammerverhandlungen angesammelt, zu Tage. Die Minister eifern gegen die Radikalen und Boulangisten, und die letzteren nehmen wieder kein Blatt vor den Mund gegen die Regierung. Am meisten Aufsehen hat eine Rede des bekannten Exministers Ferry gegen Boulanger und seine Leute gemacht, in welcher Ferry ganz außerordentlich scharfe Ausdrücke gebrauchte. Darüber hat's denn nun einen Mordlärm gegeben. Wem das ihm so angenehme Vergnügen des Redehaltens versagt ist, das ist der arme Boulanger. Der sitzt mit seiner Gicht in dem Neste von Clermont und muß den Mund halten. Ab und zu kommt noch ein guter Freund aus Paris zum Besuch, aber das ist auch nur ein schwacher Trost. Aber von sich reden machen müßte der General auf alle Fälle. So hat er denn in einem Schreibebriefe behauptet, während der letzten Zeit seines Kriegsministeriums hätten ihn 94 Generale der Armee und eine Anzahl monarchistischer Abgeordneter zum Staatsstreich aufgefordert. In seiner republikanischen Tugendhaftigkeit habe er dies Ansinnen aber abgelehnt. Diese denn doch sehr gewagten Unterstellungen haben in Paris eine allgemeine Entrüstung hervorgerufen, und die Blätter haben den edlen General geradezu einen Lügner genannt. Aber Boulangers Mobilisierungsversuch wird doch wirklich in der ersten Septemberhälfte zur Ausführung kommen. Damit aber alles auch wirklich klappt, ist jetzt schon ein Wink mit dem Zaunpfahl gegeben, bei welchem Korps die Mobilisierung erfolgen soll. Damit erhält die Probe immer mehr den Charakter des Komödienhaften, denn jetzt sind bequem alle Vorbereitungen zu treffen.

Es wird fortgeredet. Bei einem Bankett in Havre brachte der Handelsminister de Hérédia in einem Toast die Rede auf die Politik der Regierung. Dieselbe strebe nach einem Einvernehmen zwischen allen republikanischen Elementen. General Guiny erwiderte auf ein auf die Armee ausgebrachtes Hoch, die Armee beschränke sich darauf, ihre Aufgabe zu erfüllen, ohne sich mit den inneren Agitationen zu beschäftigen; sie werde unter allen Umständen ihre Pflicht thuen. Das Land und die Regierung könnten auf sie zählen.

Die Franzosen haben auf den neuen Hebriden-Inseln sich bereits häuslich eingerichtet. Es haben sich dort seit einem Jahre viele Kolonisten niedergelassen und das Land urbar gemacht. Einer derselben habe in diesem Jahre 67000 Kilo Welschkorn geerntet. Die Bananen seien äußerst einträglich und fänden in Australien einen guten Absatz. Auch der Tabak sei vortrefflich.

Die abenteuerliche Geschichte von der Aufforderung 94 französischer Generale an Boulanger, einen Staatsstreich zu machen, wird folgendermaßen aufgeklärt: Am 6. Januar, nach Bismarcks Septennatsrede, habe Boulanger telegraphisch einen Bericht von allen Generalen über die wirkliche Stärke ihrer Truppen gefordert, sowie darüber, ob die letzteren marschbereit seien. 94 Generale hätten erklärt, sie seien marschfertig, während andere Vorbehalte machten.

Eine verschärfte Bewachung der Pyrenäengrenze ist angeordnet, um den Uebertritt spanischer Republikaner nach Spanien zu verhindern.

Der Pariser Gemeinderat hat den Beschluß gefaßt, einen Kongreß aller französischen Gemeinden in Paris abzuhalten. Da wird ihm die Regierung wohl noch sehr in die Quere kommen.

Rußland.

Endlich hat auch die russische Regierung zum Rubelkriege das Wort genommen. Das offizielle Petersburger Journal findet keine Erklärung für die Angriffe, welche in Deutschland gegen die russischen Fonds erhoben werden. Das Ministerium treibe keine panslavistische und antideutsche Finanzpolitik. Der in der Presse besprochene Vorschlag, die Goldobligationen in Papierobligationen umzuwandeln, stehe dem Ministerium fern. Ebenso falsch sei es, daß seitens des Finanzministeriums in Deutschland russische Fonds aufgekauft würden. Unbegründet sei die Behauptung, daß der Ukas des Zaren über das Grundeigentum von Ausländern das Vorspiel von Angriffen auf deutsche Interessen, durch die Finanzverwaltung Rußlands sein würde. Rußland denke nicht daran. Das klingt alles sehr schön, scheint in der Hauptsache aber nur eine geplante Konvertierung der russischen 5prozentigen Papiere in 4½prozentige beschönigen und vorbereiten zu sollen.

Die russische Regierung plant die Einführung einer allgemeinen Steuer für ausländische Geschäftsreisende, welche namentlich durch den Konkurrenzneid der Russen gegen die deutschen Reisenden veranlaßt ist.

Ueber London kommen seltsame Berichte von einem Mordanschlag auf das Leben der Großfürstin Konstantin Konstantinowitsch von Rußland, geb. Prinzessin von Sachsen-Altenburg. Da die Fürstin beharrlich an ihrem protestantischen Bekenntnis festhält, wollten orthodoxe Fanatiker sie ermorden, wurden aber verhaftet.

Großbritannien.

Auf einer in Norwich stattgehabtenkonservativen Versammlung hielt Lord Salisbury eine Rede, in welcher er sich dahin aussprach, daß Aegypten sich jetzt im Zustande vollkommener Ruhe befinde; die Gefahr, von aufständischen Stämmen angegriffen zu werden, scheine für das Land ganz und gar beseitigt. Auch mache Aegypten dem Anscheine nach Fortschritte in der Zivilisation, welche die Regierung dem Lande dauernd zu sichern hoffe. England habe durch die Nichtratifizierung der englisch-türkischen Konvention durch den Sultan nichts verloren; Aegypten habe aber durch die Bemühungen Drummond Wolffs zwei Jahre Ruhe gewonnen Dadurch sei auf lange Zeit der mißliche Zustand der Dinge, wie er früher bestanden habe, verschwunden. Im Laufe seiner Rede erwähnte Lord Salisbury auch den befriedigenden Abschluß der afghanischen Grenzverhandlungen.

Westfalen und Rheinland.

Schwerte, 28. Juli. Gestern tagte in Iserlohn die Kreissynode Iserlohn. In dem vormittags um 10 Uhr abgehaltenen Gottesdienste hielt Herr Pastor Dr. Lemme aus Berchum die Predigt. Die Verhandlungen, denen der Herr Generalsuperintendent Dr. Nebe beiwohnte, fanden in dem evangelischen Vereinshause statt. Der Entwurf eines neuen Gesangbuches ist, wie der Herr Superindent Pickert berichtete, nunmehr druckfertig und wird demnächst der Provinzialsynode und sämtlichen Herren Geistlichen vorgelegt werden. In Veranlassung des Prozesses Thümmel wurde beschlossen, den Gemeinden den Beitritt zum evangelischen Bunde zu empfehlen. Die Synode erbat sich dann aufs neue reichlichere staatliche Mittel für die Kirche. Der Herr Generalsuperintendent verlangte ein ernsteres Vorgehen betreffs der Mischehen. Es konnte auch diesmal wieder von reichlichen Geschenken in den verschiedenen Gemeinden berichtet werden. In Altena wurde eine Summe von 6000 ℳ für den Waisenfonds geschenkt. Die Kirchengemeinde Elsey erhielt drei neue Glocken, sowie verschiedene große Gaben für das neue Krankenhaus. In Evingsen wird eine neue Kirche gebaut. Iserlohn erhielt ein Vereinshaus, in Altena wurde das Vereinshaus erweitert und in Deilinghofen ist ein Vereinshaus im Bau begriffen. Zu der am 10. September in Soest zusammentretenden Provinzialsynode wurden von der Synode deputiert die Herren Pastor Graeve in Schwerte und Fabrikant Klincke in Altena.

Schwerte, 28. Juli. Im folgenden stellen wir die Festordnung für das Märkische Lehrergesangfest in Gelsenkirchen hierher. Anberaumt sind auf Mittwoch, den 3. August, vormittags 10 Uhr, die Generalversammlung der Mitglieder des Märkischen Lehrergesangvereins und der Natorpstiftung in dem evangel. Vereinshause, Kirchstr.; nachmittags 2 Uhr: allgemeine Konferenz der Lehrer und Schulfreunde in dem evangl. Vereinshause; nachmittags 4½ Uhr: die erste Hauptprobe in der evangl. Kirche, und abends 8 Uhr: ein urgemütliches Zusammensein in den Räumen der Gesellschaft Verein nebst dessen hübschen Gartenanlagen, Essenerstr. — Am zweiten und Haupttage, Donnerstag, den 4. August, vormittags 8 Uhr, findet die zweite Hauptprobe in der evang. Kirche und vormittags 11 Uhr: das Kirchen-Konzert in der evangl. Kirche statt. Hieran reiht sich nachmittags 1 Uhr: das Festessen in dem evangelischen Vereinshause (Preis des Couverts 2,00 Mk. ohne Wein) an. Nach dem Festessen ist der Besuch industrieller Werke in Aussicht genommen. Die Textbücher dienen zu gleicher Zeit als Legitimation zum Kirchen-Konzerte.

Schwerte, 28. Juli. Mit bezug auf die am 19. August stattfindende totale Sonnenfinsternis hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Eisenbahndirektionen angewiesen, den Besuch der von der Provinz Sachsen aus über Berlin, den ganzen Osten Preußens, Rußland und bis in Sibirien hinein sich erstreckenden Totalitäts-Zone durch Stellung von Extrazügen, billigere Fahrpreise u. s. w. zu erleichtern, wenn dahingehende Anträge gestellt werden. Bei der hohen wissenschaftlichen Bedeutung des Naturereignisses wird es hoffentlich nicht versäumt werden, auch für Westfalen und Rheinland solche Finsternisextrafahrten — etwa von Köln und Dortmund nach Halle a. d. S. zu beantragen. An genügender Beteiligung von Schülern und Erwachsenen würde es sicher nicht fehlen.

Schwerte, 28. Juli. Nach der am 1. Dezember 1885 vorgenommenen Volkszählung hatte an dem genannten Tage die Provinz Westfalen eine Gesamtbevölkerung von 2 900 580, die Rheinprovinz eine solche von 4 344 527 Seelen, beide zusammen annähernd den vierten Teil der Gesamtbevölkerung des preußischen Staates. Von den Einwohnern Westfalens waren 1 145 160 Katholiken, 1 035 895 Protestanten, sonstige Christen (Herrnhuter, Baptisten, Mennoniten, Methodisten, Quäker, Dissidenten, Mitglieder der russischen Hofkirche u. s. w. 4044, Juden 18 931. Von den Einwohnern der Rheinprovinz 3 115 994 Katholiken. 1 171 398 Protestanten, 11 152 „sonstige" Christen, 45 405 Juden. In Westfalen überwiegt die Zahl der Katholiken die der Protestanten nur um ein Geringes, in der Rheinprovinz sind die Katholiken fast dreimal so stark wie die Protestanten. Die Städte der Provinz Westfalen, soweit sie über 5000 Einwohner zählen, 33 an der Zahl, ordnen sich nach der Bevölkerungsziffer in folgender Weise: Dortmund (78 435), Münster (44 060), Bochum (40 767), Bielefeld (34 931), Hagen (29 614), Witten (23 869), Hamm (22 520), Gelsenkirchen (20 289), Iserlohn (20 102), Minden (18 592), Siegen (16 676), Paderborn (16 624), Herford (15 905), Lüdenscheid (15 067), Soest (14 486), Hörde (14 598), Schwelm (13 019), Wattenscheid (11 673), Bocholt (10 576), Lippstadt (10 504), Recklinghausen (9 199), Unna (8 904), Haspe (8 903), Gevelsberg (7 792), Arnsberg (6 733), Hattingen (6 332), Schwerte (6 496), Höxter (6 049), Menden (5 911), Rheine (5 684), Gütersloh (5 355), Warendorf (5 111), Werl (5 023).

Die **Dortmunder** Strafkammer legte am 26. d. Mts. einer aus elf Personen bestehenden Diebes- und Hehlerbande für längere Zeit das Handwerk. Zu Ende des vorigen Jahres wurden hier fast jede Nacht Einbrüche ausgeführt, die an Verwegenheit nichts zu wünschen übrig ließen, wurde doch selbst in das von dem Polizei-Kommissar Meyer bewohnte Haus eingebrochen und wurden aus demselben Kleidungsstücke von nicht unerheblichem Werte gestohlen. Die Diebe machten auch Abstecher nach Witten und Langendreer, in welch letzterem Orte sie den Laden des Uhrmachers Bergfeld gänzlich ausräumten. Durch einen Zufall geriet das Haupt der Bande, der 23 Jahre alte Schlosser Schemann, in die Hände der Polizei. Schemann erhielt 7 Jahre Zuchthaus, seine Genossen Gosenthei 6 Jahre, Kersting 5 Jahre, Molitor 4 Jahre Zuchthaus. Die Hehler kamen mit Gefängnis davon. Eine der Hehlerinnen war die Henriette Stein aus Köln.

In **Haspe** fiel ein 9jähriger Knabe von einem Kirschbaum auf einen 6—7 cm starken abgebrochenen Baumstamm so unglücklich, daß er vollständig fest saß, denn der Baumstamm war durch den Oberschenkel in den Leib gedrungen. In der Nähe spielende Knaben befreiten den Unglücklichen von seinem unfreiwilligen Sitze. Der schnell herbeigerufene Arzt ordnete die sofortige Ueberführung in das Krankenhaus zu Hagen an. An dem Aufkommen des Knaben wird gezweifelt.

Die erste Generalversammlung des westfälischen „Hauptvereins für Bienenzucht," verbunden mit bienenwirtschaftlicher Ausstellung, Verlosung, Prämiierung rc., findet am 28. und 29. August im Schützenhause zu **Lippstadt** statt. Die Ausstellung wird Sonntag mittag um 3 Uhr durch ein großes Instrumental- und Vokal-Konzert eröffnet. Daran schließt sich abends um 7 Uhr eine Vorstandssitzung und weiterhin der Festball an. Die Generalversammlung wird des Montag morgens um 9 Uhr eröffnet.

Der unverzeihliche Leichtsinn der Gewohnheit, Petroleum in offenes Feuer zu gießen, hat in **Iserlohn** wiederum ein Opfer gefordert. Die Frau des Schneidermeisters Rasch in der Wasserstraße hatte kaum einiges Petroleum in die Kochmaschine gegossen, als die ziemlich große Blechflasche ihr in der Hand explodierte und sie selbst in Flammen stand. Auf ihr Hilfegeschrei eilte zunächst ihr in der Werkstätte arbeitender Ehemann, sowie Hausgenossen herbei, welche ihr die brennenden Kleider vom Leibe rissen. Die beklagenswerte Frau hat gräßliche Brandwunden am Gesicht und den Händen davongetragen.

Am Sonntag sind zu **Wunderthausen** bei Berleburg 31 Gebäude abgebrannt.

Der Ausstand der Maurergesellen zu **Münster** ist beendet. Die Leute haben zu den alten Löhnen ihre Arbeit wieder aufgenommen.

Am Sonntag fuhr ein Arzt durch **Elberfeld,** eine Anzahl Kinder lief dem Wagen nach und eins derselben, ein sechsjähriger Knabe, klammerte sich an den Wagen an. Plötzlich ertönte ein erschütterndes Geschrei: der Knabe war mit einem Beine zwischen die Speichen des Rades gekommen, und es war ihm das Bein unterhalb des Kniees fast abgerissen worden.

In **Mülheim** a. Rh. erlitt ein Schiffer beim Herablassen des Ankers ein schweres Unglück. Der Schiffer faßte die Ankerkette mit beiden Händen und dreht sich die Ketten um die Hände. Durch die Wucht des herabstürzenden Ankers wurden ihm beide Hände abgerissen.

Die Weinbergbesitzer am **Oberrhein** machen vergnügte Gesichter, da die Hoffnung auf ein qualitativ recht gutes Herbsterträgnis von Tag zu Tag wächst; auch über die zu erwartende Quantität herrscht im allgemeinen eine befriedigende Stimmung. Die in schöner Anzahl vorhandenen Trauben zeigen durchweg ein gesundes Aussehen, als auch das warme Wetter dazu angethan ist, das Wachstum sowohl, als auch die Reife bestens zu fördern. Die frühschwarzen Trauben beginnen sich schon in Gärten wie in den freien Weinfeldern zu färben.

+ Die Wucherer in West-, Mittel- und Norddeutschland.

Ueber die Verhältnisse in Preußen und den übrigen norddeutschen Staaten liegen 20 Berichte vor, von denen drei das Saar-, Rhein- und Moselgebiet betreffen. Der Bericht über das Saargebiet stellt fest, 1. dem Angriffe des Wuchers ist die gesamte kleinere Bevölkerung ausgesetzt; 2. geschädigt werden von demselben in geringerem Maße die vorwiegenden Arbeiteransammlungen, stärker die gemischten Orte, in sehr erheblichem Umfange die rein ländliche Bevölkerung; 3. es erliegt dem Wucher jahraus jahrein eine beträchtliche Zahl von Existenzen. Als Wucherer wird „der Handelsmann", „der gewerbsmäßige Geldverleiher" bezeichnet, die Praktiken sind ziemlich die nämlichen wie überall. Im Bericht aus den Dörfern des Trierschen Landes (Mosel) ist der Wucherer ohne Weiteres mit dem Juden identisch; das Treiben der Wucherer ist mit einer großen Anzahl von thatsächlichen Beispielen belegt, in welchen die Darleiher durchweg jüdische Namen führen; mitgeteilte gerichtliche Erkenntnisse wider „den Handelsmann Leib II. zu Niederemmels bei Trier" stellen in verschiedenen Instanzen die Unlauterkeit des Verfahrens des letzteren fest. Der landwirtschaftliche Zentralverein der Rheinprovinz teilt mit, daß von 32 berichtenden Lokalabteilungen 11 das Vorhandensein des Geld- und Kreditwuchers in ihrem Bereich bezeugen, „das Hauptaugenmerk dieser Wucherer, die in den meisten Fällen jüdischer Konfession sind, ist darauf gerichtet, irgend ein Geschäft mit dem Bauer zu machen, wobei letzterer etwas schuldig bleibt." Ein Bericht der Abteilung Schleiden, der für das ganze Eifelgebiet gilt, schildert den Verlauf der wucherischen Ausbeutung des Landmannes „durch den Schacherjuden" vom ersten Geschäftchen „bis der Bauer um Haus und Hof gebracht ist." „Dieser traurigen Beispiele sind dem Referenten aus seiner nächsten Umgebung leider nur zu viele bekannt." Sehr nützlich hat der von dem katholischen geistlichen Rektor Cremer in Niederemmels begründete „Verein kleiner Landwirte" gewirkt, der in 9 Jahren unter seine Mitglieder für Süßrahmbutter z. B. über 1 Million Mark bar verteilt und ihnen noch weitere erhebliche Vorteile gebracht, auch eine Haushaltungsschule für Bauerntöchter errichtet hat.

Der Berichterstatter für den Regierungsbezirk Wiesbaden klagt: „In den allermeisten Fällen war der Wucherer der Jude. Mit hohen Prozenten war ihm allein nicht gedient, er war nebenbei Gewerbsmann jeglicher Art. Geld, Vieh und Waren waren bei ihm zu haben, deshalb finden wir auch Geld-, Vieh- und Warenwucher in den meisten Fällen in einer Person vereinigt." Am Geldwucher haben sich in den siebziger Jahren leider auch Christen beteiligt, „die 6—10 und noch mehr Prozent erhoben haben." Aus dem Regierungsbezirk Kassel: „Ohne Antisemit zu sein, kann man getrost behaupten, daß abgesehen von einzelnen, der christlichen Konfession angehörenden Wucherern, die wucherische Ausbeutung vorwiegend durch Juden betrieben wird." Bereits im Jahre 1823 hatte die früher kurhessische Regierung erfolglos dagegen angekämpft. Ein Erlaß vom 31. Oktober 1823 „wegen der Viehhändel zwischen Juden und Christen" macht allen Gerichtsbehörden zur Pflicht, bei derartigen Prozessen von Israeliten mit vorzüglicher Aufmerksamkeit nach verstecktem Wucher zu forschen und gegen denselben einzuschreiten; eine Verordnung vom 30. Dezember desselben Jahres macht den Rabbinern und Aeltesten der Synagogen-Gemeinden zur Pflicht, „gemeinschaftlich mit allem Fleiß dahin zu wirken, daß die (israelitischen) Knaben dem Ackerbau und anderen ordentlichen Erwerbszweigen gewidmet und von dem verderblichen Schacherhandel abgezogen werden," im Jahre 1833 wurden diejenigen Juden, welche „Nothandel" (Viehmäklerei, Leihhandel und Trödel- oder Hausierhandel) betreiben, die gesetzliche Gleichstellung versagt, doch trotz dieser und anderer Bestimmungen steht der Wucher in den ärmeren Gegenden des Landes in vollster Blüte. Der Viehhandel befindet sich vollständig in den Händen der Juden, ohne deren Vermittelung kaum ein Geschäft zu stande kommt.

Der im Auftrage des westfälischen Bauernvereins für die Provinz Westfalen erstattete Bericht behandelt im allgemeinen gleichfalls den Wucherer als gleichbedeutend mit dem Juden. „Der Wucher tritt häufiger und in größeren Formen da auf, wo die Bevölkerung einen größeren Prozentsatz Juden in ihrer Mitte zählt, mit welcher Bemerkung keineswegs den einzelnen Juden zu nahe getreten, auch durchaus nicht das Vorkommen christlicher Wucherer in Abrede gestellt werden soll. Thatsächlich sind aber in den meisten Berichten, die uns zugegangen, Juden gerade als diejenigen bezeichnet, die sich der wucherischen Uebertreibung schuldig gemacht haben."

Nicht anders lauten die vorliegenden Mitteilungen aus Hannover. Ein Amtsrichter aus dem Regierungsbezirk Hannover berichtet: „Der Wucher wird hier zu Lande wesentlich von Juden ausgeübt . . . ., nur ein verdächtiger Christ ist mir bekannt geworden. Auffällig bleibt, auch wo kein Wucher nachweisbar, daß so viele Israeliten sich an die faulen Schuldner herandrängen, was wohl nicht um Gottes Lohn geschieht. Viehwucher, wie in den rheinischen Gegenden ist mir hier unbekannt geblieben, leider aber blüht der jüdische Zwischenhandel beim Viehumsatz sehr stark."

Mit am günstigsten liegen die Verhältnisse im Königreich Sachsen, in Oldenburg, beiden Mecklenburg, in Schleswig-Holstein, in Braunschweig und in der Provinz Sachsen, wo teils durch den Wohlstand und die Eigenart, teils durch die Selbsthilfe der Bevölkerung der Wucher so gut wie ausgeschlossen ist.

Was Thüringen anbelangt, so wird in Ost- und Mittel-Thüringen im allgemeinen nur über die Güterschlächterei geklagt, der Wucher tritt verhältnismäßig selten auf. Anders liegen die Dinge im westlichen Thüringen (Sachsen-Weimar, Meiningen, bayerische und ehemals hessische Landesteile). „Hier bestand und besteht zum Teil nach ein an vielseitigen Formen reiches Wucherwesen von einer Brutalität des Auftretens, von einer Gemeinheit seiner Art und Schlauheit seiner Operationen, die sich wohl mit dem Verabscheuungswertesten, was in den schlimmsten Gegenden darin geleistet, schon hätte messen können." Seit einer kurzen Reihe von Jahren ist darin schon vieles besser geworden, doch wird auch das gelegentliche Auftreten von nichtjüdischen Wucherern konstatiert.

Industrie, Handel und Verkehr.

Die oberschlesischen Hochofen-Verwaltungen beabsichtigen eine Konvention für den Verkauf von Roheisen nach dem Vorbilde der westdeutschen Werke und gleich der Walzeisen-Konvention ins Leben zu rufen.

Professor Fritzsch aus Halle, bekannt als Geologe, hat schon einige Jahre lang in Sennewitz b. Halle auf Steinkohlen bohren lassen. Jetzt hat sich in großer Tiefe eine Salzsohle, die sehr mächtig sein soll, gezeigt, was für die Straßfurter Industrie nicht ohne Bedeutung ist.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Das Lüften der Betten wird meist sehr unzweckmäßig betrieben. Gewöhnlich legt man die Betten in die größte Sonnenhitze. Dadurch trocknen aber die Federn zu sehr aus und verlieren die Elastizität. Besser ist es, die Betten bei trockener, bedeckter Luft, wenn die Sonne nicht recht stark scheint, herauszulegen und dann tüchtig auszuklopfen. Ebenso ist es falsch, das Bett des Morgens gleich, nachdem es verlassen worden, aufzubetten, zuzudecken und womöglich noch mit einer Decke zu verschließen. Vielmehr lasse man nach dem Aufbetten Decke und Oberbett zurückgeschlagen, denn dadurch erreicht man, daß das Lager gehörig ausdünstet und frischen Sauerstoffgeruch annimmt.

Fliegenpapier, das billig und wirksam ist, stellt man dadurch her, daß man gepulverten Pfeffer mit Syrup vermischt, auf Papier streicht.

Neue Erfindungen.

Eine interessante Erfindung, welche im Fußbekleidungsfache eine vollständige Revolution herbeiführen kann, hat soeben ein gewisser Oskar Lindner zu Fürth (Bayern) gemacht. Er fertigt nämlich eine Schuhsohle aus Drahtgeflecht, welches mit chemischen Produkten imprägniert ist, und mindestens dreimal so lange aushält, wie eine Ledersohle, während sie nur die Hälfte kostet. Dabei läßt die Imprägniermasse niemals Feuchtichkeit durch, auch kann sich künftig jeder seine Schuhe selbst sohlen.

Heer- und Marinewesen.

Bei dem in Schwerin in Garnison stehenden 14. Jägerbataillon (wahrscheinlich auch noch bei anderen preußischen Truppenteilen) finden seit diesem Frühjahr ganz interessante Versuche im Gebrauch abgerichteter Hunde für den Vorpostendienst und besonders auch zur Uebermittelung schneller Nachrichten im durchschnittenen Gelände statt. Es sind dem Bataillon 10 bis 12 Hunde, teils Pudel, teils rauhhaarige Schäferhunde beigegeben und jeder Hund ist einem älteren vertrauten Manne, häufig früherem gelernten Jäger, zur besonderen Pflege und Abrichtung anvertraut. Bei Patrouillen und Rekognoszierungen werden nun diese Hunde an der äußersten Spitze mitgeführt und etwaige Meldungen und Wahrnehmungen, kurz mit Bleistift geschrieben, in ihrem Halsbande befestigt, worauf sie losgelassen werden und dann im eiligsten Laufe querfeldein zu dem Haupttrupp zurückkehren. Ebenso sollen sie die Meldungen von den sehr weit entfernten Scheiben zu den Schießständen zurückbringen und auch bei nächtlichen Biwaks den Vorposten beigegeben werden, um die Annäherung von Personen durch ihr Gebell anzuzeigen. Da in den Menagen der Kasernen Speiseabfälle für die Hunde im Ueberfluß vorhanden sind, so verursacht deren Fütterung weiter keine Kosten. Ob diese Benutzung von Hunden wirklich praktischen Nutzen haben wird, muß die Erfahrung freilich erst lehren. Bis jetzt sollen sich die Schäferspitze als die klügsten und gewandtesten Tiere zeigen, sollte der Gebrauch der Hunde aber wirklich allgemeiner und praktisch erwiesen werden, so wird man unzweifelhaft eine besondere Rasse von Hunden für diesen Zweck züchten. Der Mannschaft soll diese Mitführung und Benutzung der Hunde viel Vergnügen machen.

Vermischtes.

* In Macedonien sind große Räuberbanden aufgetaucht, welche die Bewohner kleiner Ortschaften empfindlich belästigen. Truppen sind aufgeboten.

* In Zug hat sich die Mauer am Staden neuerdings gesenkt, es scheint eine zweite Katastrophe bevorzustehen.

* Zum Handel mit Frankreich. Eine Königsberger Fabrik wurde in diesen Tagen durch den Brief eines französischen Agenten überrascht, mit dem sie seit längerer Zeit wegen Verkaufs ihrer Fabrikate in Unterhandlung stand. Jetzt, da das Fabrikat ganz den Wünschen des Franzosen entsprechend hergestellt ist und der Bestellung sicher entgegen gesehen werden konnte, schrieb der Agent, es verbiete ihm sein Patriotismus, mit einem Deutschen in Geschäftsverbindung zu treten.

* Zum deutsch-russischen Grenzverkehr. In der russischen Grenzstadt Dobrzyn ist neuerdings die Verfügung eingegangen, nichts mehr zollfrei aus Deutschland nach Rußland einführen zu lassen. Durch diese russische Maßregel werden besonders diejenigen Reisenden getroffen, welche sich nur kurze Zeit in Rußland aufhalten wollten und denen es jetzt nicht mehr gestattet ist, ihren geringen Bedarf an Wäsche und Kleidern zollfrei nach Rußland mitzunehmen.

* Boulanger hat dem Maschinisten und dem Heizer, die mit ihm am 12. Juli auf der Lokomotive aus Paris geritten sind, goldene Uhren „zum Andenken" geschenkt.

* **Wie verlautet, ist in Wien das Projekt aufgetaucht, den Papst zum König von Paläſtina zu machen und ihm den Thron durch eine Garantie sämtlicher katholischer Mächte zu verbürgen.**

* **Aus Rom wird gemeldet, daß der Papst und der russische Kaiser um die Wiedervereinigung der römisch- und griechisch-katholischen Kirchen in Unterhandlung stehen. Der Papst ist willens, der griechischen Kirche ihre Form des Gottesdienstes zu lassen. So möchte vielleicht etwas aus der Sache werden, so oft sie auch schon in den letzten sechs Jahrhunderten versucht und an diesem oder jenem Punkte gescheitert ist. Natürlich hat der russische Kaiser nur über die russisch-griechische Kirche, deren Oberhaupt er ist, direkte Macht. Die anderen Zweige der griechisch-katholischen Kirche sind in Griechenland und der Türkei. Auch gibt es schon eine „unierte griechische Kirche", welche den römischen Papst als ihr Oberhaupt anerkennt, aber die griechische Liturgie gebraucht. Sie hat ihre Gemeinden teils im Türkengebiet, teils in Ungarn, Siebenbürgen, Italien und Oesterreich. Das Papsttum bildete bis jetzt die Hauptscheidewand zwischen den römisch- und griechisch-katholischen Kirchen"**

* In der Provinz Constantine (Algerien) haben sich zahlreiche Heuschreckenschwärme eingefunden, welche ganze Gegenden verheeren. Ihr Flug geht in nördlicher Richtung. Man sucht ihnen durch Anzünden hoher Feuer beizukommen.

* Die Revision des Buchhalters Günzel in Berlin, der dort am 25. Mai wegen Totschlags und Raubes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden, ist vom Reichsgericht verworfen worden.

* Auf der Eisenbahn bei Hohocus auf der Eriebahn fuhr ein Zug, ohne Warnungssignal zu geben, mitten unter 100 italienische Arbeiter hinein; 11 Italiener wurden sofort getötet, viele furchtbar zerrissen. Der Lokomotivführer mußte vor den Erbitterten flüchten, um sein Leben zu retten.

* Zwei Tage haben 22 Führer gebraucht, um auf 6 Bahren die 6 auf der „Jungfrau" verunglückten Bergsteiger, die 700 Meter tief gestürzt waren, in das Thal zu bringen. Weither hatte sich das Volk versammelt zu einer einfachen ergreifenden religiösen Feier. Die furchtbar zugerichteten Leichname wurden mit Alpenrosenkränzen zugedeckt und die eidgenössische Fahne über sie ausgebreitet. Pastor Rosse von Biel hielt die kurze Rede, kein Auge der wetterharten Leute blieb trocken.

* Die Parseyerspitze, auf welcher vor einigen Tagen ein Lehrer aus Annaberg verunglückte, liegt nicht bei Kempten, sondern ist der höchste Punkt in dem gewaltigen Gebirgsstock zwischen dem Lechthal und dem Arlsberg. Wer das Glück hat, mit ganzen Gliedern den Abstieg an der Südseite zurückzulegen, gelangt in 3 Stunden von der Spitze bis nach Flirsch an der Arlbergsbahn. Einsender rät aber jeglichem Geschöpf, was nicht Gems oder Ziege ist, diesen Abstieg zu unterlassen. Der Aufstieg von Lend im Lechthal aus ist viel weniger gefährlich.

* In Saalfeld ist ein Besitzer von Pfauen bestraft worden, weil diese durch ihr widerwärtiges Geschrei die nächtliche Ruhe gestört hatten.

* Der Domänenpächter Müller in Neuenberg bei Fulda ist infolge eines in die Nase erhaltenen Fliegenstichs gestorben.

* Auf der berühmten landwirtschaftlichen Akademie Hohenheim bei Stuttgart ist ein Streik ausgebrochen. Ein Studierender, ein Russe, war wegen eines geringfügigen Vergehens gegen einen unteren Bediensteten durch einen Gendarm dem Staatsanwalt zugeführt worden und infolgedessen haben etwa 70 von den 80 Studierenden ihren Austritt erklärt.

* Der polnische Postsekretär Zalewski, der in Wien mit 150000 Gulden unterschlagenen Postgeldern durchgegangen war, ist, wie bereits kurz erwähnt, in New-York auf dem Dampfer verhaftet worden. Die Geschichte seiner Flucht ist ein wahrer Roman Während er von der Polizei und in zahllosen Steckbriefen in der ganzen Welt gesucht wurde, hat er sich 2½ Monate in Wien aufgehalten als vornehmes Frauenzimmer verkleidet. Schnurr- und Vollbart hatte er sich abrasiert und sich geschminkt und wohnte bei einem Fräulein Nathanson, seiner Geliebten, die sehr zurückgezogen lebte. Mit dieser entfloh er als Frau gekleidet, nachdem er sich von der Geliebten seines Bruders, eines Feldwebels, deren Dienstbuch verschafft hatte, nach Paris. Dort galt er als Dienstmädchen der Nathanson und schiffte sich in England nach New-York ein. Unterdessen war durch das Dienstmädchen in Wien, das sein Dienstbuch von der Polizei zurückverlangte und durch die allein zurückgekehrte und sofort verhaftete Nathanson die Sachlage bekannt geworden und die Behörden ordneten seine Verhaftung in New-York an, die auch gelang. Man fand noch 108000 Gulden bei ihm; 31000 Gulden hatte er seinem Bruder übergeben. (Es ist noch nicht festgestellt, ob Fanny Nathanson den Zalewski als Spitzbuben gekannt und beherbergt hat oder erst dann gegen ihn aufgetreten ist, als er sie von Havre aus mit geringen Mitteln zurückgeschickt, um sie los zu werden.) Den Paß seiner Geliebten hatte Zalewski gefälscht, z. B. aus Johanna Johann gemacht, so daß er ihn für sich brauchen konnte. Zalewski war seit zwei Jahren verheiratet, aber seine Frau hat nichts von seinem Verbrechen geahnt; bei seiner Abreise sagte er ihr, er müsse nach Graz reisen und schrieb später, angeblich aus New-York, und legte 1000 Gulden bei. Die Frau übergab Brief und Geld der Polizei; denn sie wußte nun, daß ihr Mann ein Verbrecher und entflohen sei.

* **Johann Strauß in Coburg arbeitet jetzt an einer neuen Operette „Simplicius".**

* **Die längst erwarteten neuen Bestimmungen über die an den Fenstern der Durchgangs-Wagen zu treffenden Aenderungen und Schutzeinrichtungen sind jetzt durch eine Verfügung des Ministers Maybach erlassen worden. Darnach erachtet der Minister es nicht für zulässig, die vollständige Beseitigung der vor den Fensteröffnungen der 3,1 m breiten Durchgangswagen angebrachten Gitterstäbe zu gestatten, wenn nicht vorher durch anderweitige Vorrichtungen, mindestens in gleichem Maße, wie bei den nur 2,9 m breiten Durchgangswagen dafür Sorge getragen ist, daß die Reisenden bei etwaigem Hinauslehnen des Kopfes nicht verletzt werden. Da es den Reisenden bei Unfällen möglich bleiben muß, die Wagen auch durch die Fensteröffnungen zu verlassen, so sollen die Fenster der Durchgangswagen aller Art so umgeändert werden, daß nach Herablassen des Fensterrahmens Oeffnungen von mindestens 0,55 Meter Höhe verbleiben bei der üblichen Breite von 0,4 bis 0,5 Meter. An Stelle der hiernach zu beseitigenden festen Metallstäbe werden zum Schutz der Reisenden folgende Sicherheitseinrichtungen vorgeschrieben: An dem oberen Querstück der Fensterrahmen ist in allen Durchgangswagen die Warnung „Nicht hinauslehnen!" anzubringen. Außerdem erhält jede Wagenabteilung eine Warnungstafel des Inhalts, daß das Hinauslehnen des Körpers aus dem Fenster wegen der damit verbundenen Lebensgefahr streng untersagt ist. Sodann sind bei den 3,1 Meter breiten Wagen die beweglichen Fensterrahmen so einzurichten, daß ihre Oberkante höchstens bis 1,1 Meter, wenn thunlich nur bis 1,2 Meter, über den Fußboden herabgelassen werden kann. Sollte dabei die geforderte Höhe von 0,55 Meter für die Notöffnung nicht mehr verbleiben, so können die Rahmen tiefer herabgelassen werden, jedoch ist dann im Innern des Wagens unten vor der Fensteröffnung ein Tischchen als Fensterbrett anzubringen. Wo die Bauart des Wagens Sicherheitsmaßnahmen oder bewegliche Metallstäbe anzuwenden. Die weder feste hölzerne Stäbe von mäßiger Stärke der vorbezeichneten Art nicht zuläßt, sind entüber die Größe der Notöffnung getroffenen Bestimmungen gelten auch für die nach dem Durchgangssystem gebauten Personenwagen IV. Klasse und für bedeckte, zur Personenbeförderung eingerichtete Güterwagen mit Endplattformen. Sofern es bei ersteren eines Schutzes der Fensterscheiben gegen Beschädigung durch Traglasten bedürfen sollte, sind hierfür bewegliche, oder im Notfall leicht zerstörbare feste Gitter anzubringen. Die angeordneten Aenderungen und Sicherheitsvorrichtungen sollen auf allen Staatsbahnen ungesäumt und unter Aufbietung aller Kräfte zur Ausführung gebracht werden.**

* **Ueber die Arbeiten zur Vernichtung des Kolorado- oder Kartoffelkäfers schreibt man der „Krzztg." aus Domnitzsch (bei Torgau), 21. Juli: Die Arbeiten zur Vernichtung des Kartoffelkäfers in der hiesigen Feldflur bei Mahlitzsch werden mit möglichst großer Sorgfalt ausgeführt. Die Leitung liegt in den Händen des Oberförsters Passow in Sitzenroda bei Schildau. Im Auftrage des landwirthschaftlichen Ministeriums ist außerdem Dr. Karsch, Dozent der Entomologie aus Berlin, zur Berichterstattung anwesend. Der Gang der Arbeiten ist ungefähr folgender: Zunächst lesen 40 Frauen, von denen jedes Mal 10 bis 13 unter einem Aufseher stehen, von jeder einzelnen Kartoffelpflanze die Larven und Käfer ab. Die Aufseher müssen alle gesammelten Tiere an den Oberförster Passow zur Vernichtung abliefern. Es werden jetzt nicht mehr so viel dieser schädlichen Insekten gefunden, als vor acht Tagen. Die meisten sind schon als Larven in die Erde gekrochen, um sich zu verpuppen. Namentlich die Käfer sind sehr selten geworden, während man noch einige Larven an jedem Kartoffelbusche findet. Die zweite Prozedur besteht darin, daß das Feld sorgsam umgegraben wird. Jeder Spatenstich voll Erde wird ausgebreitet und durchsucht. Es finden sich dabei stets im Boden mehrere Larven oder Puppen oder Tiere im Uebergangsstadium zwischen Larve und Puppe. Meistenteils sitzen sie in der Nähe der Wurzeln und zwar nicht sehr tief im Boden. Der Mutterboden ist auf den betreffenden Feldern nur etwar einen Spatenstich tief. Darunter befindet sich Sand, und in diesen kriechen die Tiere nicht hinein. Die dritte Maßregel besteht darin, daß auf den Aeckern Gruben ausgegraben werden, die zwei Meter im Quadrat groß und 1—1½ Meter tief sind. Die Kartoffelpflanzen werden in diesen Gruben übereinander geschichtet und zwar in Lagen von 1 Fuß Stärke. Jede Lage wird mit Benzol durchtränkt und dadurch auf chemischem Wege verbrannt. Die Knollen der Kartoffeln werden nicht mit vernichtet, da die Tiere sich nur vom Kraute nähren uud an den Knollen nicht sitzen. Nachdem dies alles geschehen ist, sollen die Aecker noch mit Plug und Egge umgeackert und mittels Gießkannen mit Benzol übergossen werden. Die Möglichkeit, daß trotz alledem einzelne Tiere der Verfolgung entgehen uud sich im nächsten Jahre wieder weiter fortpflanzen, ist nicht ausgeschlossen. Daher wird die infizierte Ackerfläche auch im nächsten Jahre noch unter fortgesetzte Beobachtung und Aufsicht zu stellen sein. In der weiteren Umgebung ist der Käfer bisher nicht aufgefunden worden. Man hofft daher, daß die gleich zu Anfang als befallen konstatierten 12 Morgen der einzige Fundort des gefährlichen Tieres in hiesiger Gegend bleiben werden.**

* In der durch den bedeutsamen Altertümerfund am 1. April 1886 hinlänglich bekannten Sandgrube zu Sakrau (Schlesien) ist man ganz in der Nähe der Stelle jener Funde, östlich derselben, beim Sandgraben am 23. Juli auf eine Steinpackung gestoßen, ähnlich derjenigen, welche den Fund des vorigen Jahres umschlossen hat. Es mag wohl, den vorgefundenen Waffenresten nach zu schließen, ein Männergrab gewesen sein, dem man zwei mit Bronzebeschlägen versehene Holzeimer, Thongefäße, eine trefflich erhaltene hohe und kostbare Glasschale, ein zu einem Schmuck gehöriges großes, bearbeitetes Bernsteinstück, ferner sonst bisher noch nirgend aufgefundene Dreirollen, Fibeln, goldene Spangen, (eine mit einem Carneol), zwei Gürtelschlösser mit großen Carneolen, eine silberne Spange, einen Bronzekessel 2c. entnahm. Bei der Fortsetzung der Ausgrabung am Dienstag wurde gegen abend wieder östlich (mit einer kleinen Abweichung nach Süden) von dem zweiten Grabe die Steinpackung eines dritten und dann dieses selbst aufgedeckt, mutmaßlich die Ruhestätte einer jugendlichen Frau, und hier fand man ganz eben solchen herrlichen Schmuck, wie im vorigen Jahre. Im ersten Grabe: schwere Hals- und schwere Armspange von geschmiedetem Golde, eine große goldene Fibel von unvergleichlich schöner Arbeit, andere kleinere Goldfibeln, goldene Fingerringe, Ohrringe, eine Goldmünze vom Kaiser Claudius (IMP. CLAVDIVS AVG) lautet die Umschrift um das Kaiserbild auf der einen Seite): ferner ein silbernes Messer, Spielsteine, eine herrliche, ganz unbeschädigte Millefiorischale 2c.

* In Bamberg hat sich der 70jährige gichtleidende kath. Pfarrer Baeumel den Hals abgeschnitten. Das schwere körperliche Leiden hatte die Sinne des alten Herrn verwirrt.

* In Zwickau (Sachsen) wurden bei einem Handwerksburschen 18 Stück 500-Markscheine, 2 Stück 100-Markscheine, 160 Mark in Gold und etwa 20 Mark in Silber gefunden Dieses fast 10000 Mark betragende Vermögen will sich der Betreffende verdient haben. Ein Diebstahl konnte ihm nicht nachgewiesen werden, und so muß er das Geld wohl zusammen gebettelt haben.

* **Ein preußischer Hauptmann a. D. als Bettler! Von dem Währinger Bezirksgericht in Wien ist der 63jährige Doktor der Philosophie und preußische Hauptmann a. D. Arthur von Adenstein, nach London zuständig, der durch schwere Krankheit vollständig erwerbsunfähig geworden, wegen Bettelns von Haus zu Haus zu einem Tage Gefängnis verurteilt.**

* Personenbeförderung durch Renntiere in St. Petersburg. Die „Nowosti" berichten, das demnächst ein ganzer Transport von Rentieren in St. Petersburg eintrifft, welche zu Vergnügungsfahrten in die Umgegend der Residenz und zur Herstellung einer regelmäßigen Verbindung zwischen dem Kaufhofe und den Newa-Inseln benutzt werden sollen.

* **Um die Nachbarschaft zu ärgern, stellt in Bischleben (Thüringen) eine Frau einen ausgestopften Mann an ihr Feaster, der den Leuten die Zunge herausstreckt.**

* In der Kirche in Wien hat sich ein sehr ungleiches Paar trauen lassen: Die Braut eine junge, bildschöne Blondine, der Bräutigam ein weißhaariger, gebrechlicher 80jähriger Greis. Der Handlung wohnten zwei Trauzeugen bei und zahlreiche Bettler jeden Geschlechts und Alters; denn der Bräutigam war auch ein bekannter Bettler. Die Erklärung ist folgende. Der Blondine war eine große Erbschaft zugefallen, die ihr aber nur dann ausgezahlt werden sollte, wenn sie verheiratet sei. Viele Vettern, Neffen waren bereit, sie aber wollte niemand heiraten, der ihr gleichgültig sei, sie wollte aber auch die Erbschaft heben. Da nahm sie endlich einen Bettler an der Kirchenthür unter der Bedingung, daß er sich nach der Trauung nie mehr um sie kümmere. Er ging die Bedingung gegen einen neuen Anzug und bare 500 Gulden ein. Sofort nach der Trauung gingen ihre Wege auseinander, die Wege der jungen Frau ins Ausland.

* Exzentrische Engländer. Der Herzog von Sutherland hat acht seiner Hunde, die an der Gicht leiden, in das Seebad Treport zur Kur geschickt. Die Kurverwaltung war sich anfangs nicht ganz klar darüber, wie und unter welcher Form sie von diesen vierfüßigen Gästen die Kurtaxe einfordern sollte; aber da fand sich bald Rat, da sich ihr Herr, der Herzog nicht spotten läßt. In der Kurliste liest man: „Killa, Bianca, Hunde Sr. Gnaden des Herzogs von Sutherland mit Gefolge und Dienerschaft." Für die Hunde wurde ein separater Holzverschlag zum Baden errichtet, da man diese Patienten schon darum nicht gut im Angesicht der übrigen Kurgäste ins Wasser gehen lassen kann, weil ihnen doch nicht der Gebrauch von Schwimmanzügen zuzumuten ist.

* **Ein Justizakt des Richter Lynch** Anfang Juli erschien in der Stadt Salem (Indiana) morgens gegen 2 Uhr eine Anzahl maskierter Männer, sperrten den Nachtwächter ein und verlangte vom Sheriff die Gefängnisschlüssel. Der Sheriff verweigerte die Herausgabe. Die Menge schlug die Thüren des Gefängnisses ein und bahnte sich den Weg zur Zelle eines Mörders, namens Delos Hefferen. Dieser hatte das Vordringen der Wütenden bemerkt und sich auf einen verzweifelten Widerstand vorbereitet. Die Männer, welche ihn kannten, wußten, daß der erste, welcher die Zelle betrete, ein Kind des Todes sei. Man kam auf eine Idee. Es wurden Garnballen herbeigeschafft, mit Kohlenöl und Terpentin getränkt, in die Zelle geworfen und daselbst mittels langer Stangen in Brand gesetzt. Nachdem die Zelle so erleuchtet war, wurden auf Hefferen Pistolenschüsse abgefeuert, deren einer ihm den Arm zerschmetterte. Er mußte jeden Widerstand aufgeben. Man schleppte ihn nach einer nahen Eisenbahnbrücke, legte ihm einen Strick um den Hals und befestigte das andere Ende des Seiles an einem Brückenbalken. Dann stieß man den Gefangenen herab. Nach wenigen Augenblicken war er eine Leiche.

* Sollen wir den Wald, die See oder das Gebirge zu unserer Erholung aufsuchen? Nach den anstrengenden Arbeiten im Winter verlangt der Körper eine Auffrischung. Es muß ihm Ruhe gegönnt werden, damit er Kräfte zu neuen Thaten sammle. Jedem Bedürfnisse, welches die Natur im Menschen erweckt, gibt sie auch Mittel zur Befriedigung, nur verlangt sie, daß dieselben in rechter Weise gewählt werden. Wälder, Seen und Gebirge stellt sie zur Verfügung und wiederum ist es die Natur, die als treue Beraterin ihm zur Seite steht. Der Wald ist der Ort der Ruhe. Tiefer Frieden herrscht in ihm, nur das Rauschen erzählt von den Geheimnissen der Natur. Dorthin eile der, dessen Geist von anstrengender, geistiger Arbeit des Winters, im Kampfe um die Existenz, überreizt, oder dessen Körper im Genusse und Lärmen der Weltstadt geschwächt und zerrütttet ist. Der Aufenthalt im Walde wird seine Nerven und ihn zu neuer Thätigkeit stärken. Das Gebirge fordert mit seinen Höhen und Tiefen zur Bewegung auf. Dies ist der Ort für Leute, welche den Winter aus dem Lehnstuhl nicht gekommen sind und eine gewisse unbequeme Wohlbeleibtheit angesetzt haben, die ihnen das Atmen und die Bewegung erschweren. Nur im Gebirge können diese durch rastloses Laufen und Steigen Geschmeidigkeit ihrer Glieder wiedererlangen. Endlich die See, mit ihrem Tosen, Rauschen und Brausen, ihrer herrlichen, kräftigen Luft ist wohl ein prächtiger Aufenthalt für Gesunde oder Rekonvaleszenten, aber niemals für Kranke oder Nervenleidende. Die Luft daselbst wirkt zehrend und ist nur für Naturen bestimmt, die Kräfte zuzusetzen haben. Aus diesem allen wird ersehen, wie nötig es ist, um den Anforderungen des Körpers gerecht zu werden, die Wahl des Erholungsortes einer umsichtigen Ueberlegung zu unterwerfen.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 26. Juli. Bei der heutigen Ziehung der 176. Preußischen Klassen-Lotterie (4. Klasse) fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 30000 Mk. auf Nr. 59292.
2 Gewinne von 15000 Mk. auf Nr. 103525 177850.
3 Gewinne von 10000 Mk. auf Nr. 20121 51169 85206.
26 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1739 10334 35441 44674 60328 74825 81843 84014 96596 97300 100055 104482 106155 108665 112676 117138 123403 131584 139916 155264 155768 157462 160661 162785 166107 186582.

In der Nachmittags-Ziehung fielen:
4 Gewinne von 10000 Mk. auf Nr. 35511 36405 137626 148734.
6 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 3022 98749 105379 132434 147864 183367.
31 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 2304 3015 19206 25243 25571 25782 26771 37419 39022 43380 46819 51476 57037 58967 59098 109103 109493 111935 112976 121558 122187 128157 137585 137616 141343 142812 153186 168483 186377 187097 188460.

— 27. Juli. In der heute fortgesetzten Vormittags-Ziehung fielen:
1 Gewinn von 150000 ℳ auf Nr. 6286.
1 Gewinn von 10000 ℳ auf Nr. 62691.
3 Gewinne von 5000 ℳ auf Nr. 59928 127520 178527.
44 Gewinne von 3000 ℳ auf Nr. 7062 8750 9061 16922 18737 25448 26339 30467 32799 34553 42654 45611 54594 64307 69849 74743 105300 109253 113977 114910 117407 119272 120496 121472 127496 128475 133538 133879 139286 145173 152076 153150 154990 155321 157618 159053 160819 163453 164980 177063 180163 180478 186755 188831.

In der Nachmittags-Ziehung fielen:
1 Gewinn von 5000 ℳ auf Nr. 188359.
1 Gewinn von 10000 ℳ auf Nr. 26246.
2 Gewinne von 5000 ℳ auf Nr. 37301 169527.
30 Gewinne von 3000 ℳ auf Nr. 2773 3948 8441 11531 17764 30328 31999 36355 42444 43713 58792 61456 63869 67165 69900 72234 75059 86197 90757 101214 111229 113102 120744 120756 127424 135829 144553 171226 181445 182786.

— 28. Juli. Vormittags: 2 Gewinne von 15000 ℳ auf Nr. 6072 183840.
3 Gewinne von 10000 ℳ auf Nr. 72789 105040 134612.
38 Gewinne von 3000 ℳ auf Nr. 9318 18079 21002 21820 25850 28331 38084 38413 44424 53064 58652 63125 63989 75288 77088 77142 92904 100306 103463 106333 125975 132763 134756 136097 141183 144958 147630 149374 155829 159003 160775 161732 162108 162244 163528 166973 171299 173862.

Nachmittags: 2 Gewinne von 10000 ℳ auf Nr. 712 106037.
2 Gewinne von 5000 ℳ auf Nr. 33174 107273
29 Gewinne von 3000 ℳ auf Nr. 14398 18017 28263 29604 47452 57756 75193 78544 81716 86097 94244 96751 100442 101704 116022 116265 124629 124704 129308 129578 133943 141053 145024 157009 157740 160014 177408 179234 187416.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke zollfrei ins Haus.

Augsburger 7 Fl.-Lose. Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Gegen den Kursverlust von ca. 15 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie on 50 Pfg. pro Stück.

Bestellungen
auf die
„Schwerter Zeitung"
für die Monate **August und September** nehmen alle Postanstalten, sowie auch unsere Boten zum Preise von **1 Mark** entgegen.

Den neu hinzutretenden Abonnenten werden die bis dahin erscheinenden Nummern gratis geliefert.

Die Expedition.

Zwei Wohnungen
mit Gartenland per 1. November zu vermieten bei
Eckey gent. Becker,
am Tunnel.

Vollständiger Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe.

F. Haver, Schwerte.

Gottesdienste.
Schwerte.
Größere evangelische Kirche:
Sonntag, den 31. Juli 1887.
Frühpr. 8 Uhr: Past. Heinenberg.
Hauptpr. 1/2 10 Uhr: Past. Graeve. (Abendmahl.)
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Past. Heinenberg.
Amtswoche: Past. Graeve.

Reformierte Kirche:
Vorm. 1/2 10 Uhr: Past. Terberger.

Syburg.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Past. Falkenberg.

Bekanntmachung.

Die Urliste derjenigen Personen hiesigen Magistrats-Bezirks, welche pro 1887 zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 30. d. Mts. bis zum 6. k. Mts. auf dem hiesigen Magistrats-Büreau zur Einsicht offen.

Einsprachen gegen die Liste können nur während obiger Frist angebracht werden.

Schwerte, den 29. Juli 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die unterm 20. d. Mts. erlassene Bekanntmachung, betreffs Verkaufs des städtischen

Leichenwagens,

wird dahin abgeändert, daß der Verkauf am **10. k. Mts.**, vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Magistratsbüreau öffentlich, meistbietend stattfinden soll, die Einreichung von Offerten also nicht erforderlich ist.

Schwerte, den 27. Juli 1887.

Der Magistrat.

20 Mark Belohnung.

Vor einigen Nächten sind an der Bahnhofsstraße hierselbst mehrere Lindenbäume durch Einschnitte in die Rinde beschädigt worden.

Derjenige, welcher die Thäter der unterzeichneten Behörde zur Anzeige bringt, sodaß die Bestrafung wegen dieses Frevels erfolgen kann, erhält obige Belohnung.

Schwerte, den 26. Juli 1887.

Die Polizei-Verwaltung.
J. V.:
Der Stadtrat: v. Eberstein.

Bekanntmachung.

Die Urlisten derjenigen Personen hiesigen Amtsbezirks, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegen vom 29. d. M. bis zum 5. k. M. bei den betreffenden Herren Gemeindevorstehern zu jedermanns Einsicht offen.

Einsprachen gegen die Listen sind nur während dieser Auslegungsfrist zulässig.

Ergste, den 27. Juli 1887.

Der Ehrenamtmann:
Bormann.

Landverpachtung.

Frau Witwe Petersmann zu Wandhofen läßt am
Donnerstag, 4. August,
nachmittags 4 Uhr,
an ihrer Behausung sämtliche ihr gehörende

Ländereien

öffentlich, meistbietend parzellenweise auf mehrere Jahre verpachten.

Hohenschwert.

Gras-Verkauf

im **Oelken**
findet nächsten
Dienstag, den 2. August,
morgens 10 Uhr,
statt. **H. Albrecht.**

Das Gras

in den Wiesen von Haas Hennen, in bekannt guter Qualität, wird am
Mittwoch, 3. August,
nachmittags 4 Uhr,
gegen Kredit verkauft. Sammelplatz an Ort und Stelle.

C. Jonas.

Gras-Verkauf.

Donnerstag, 4. August,
nachmittags 5 Uhr,
soll das

Gras

im Westhoferbruch und Relinquim des Guts Ruhr nummerweise meistbietend verkauft werden.

Billigst, den 28. Juli 1887.

Freiherrlich von Elverfeldt'sche Rentei.

23 Stiegen Roggen

sollen
Samstag, den 30. Juli,
nachmittags 2 1/2 Uhr,
am Dortmunder Weg öffentlich dem Meistbietenden gegen Kredit verkauft werden. Sammelplatz am Bahnübergang.

Hohenschwert.

Die Ehefrau Joh. Rüssel zu Ergste will am
Montag, den 1. August,
vormittags 10 Uhr,
ihre sämtlichen

Grundstücke

auf mehrere Jahre zur Verpachtung aussetzen lassen.

Zusammenkunft bei dem Wirt Herrn Hengstenberg.

Hohenlimburg, 26. Juli 1887.

Nettlenbusch.

Einige schöne

möblierte Zimmer

sind zu vermieten. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

In dem Wohnhause große Marktstraße Nr. 174 ist eine

Wohnung

von 8 Räumen im ganzen oder geteilt per November oder früher anzumieten.

Affelmann.

Eine Wohnung

von 3—4 Zimmern mit Wasserleitung auf sofort oder pr. 1. November zu vermieten.

Frau Witwe Möller,
Westenstraße.

Im Wilhelm Saatmann'schen Hause sind in der 2. Etage

3 Zimmer

auf 1. November zu vermieten.

Näheres zu erfahren bei **Friedr. Kogelheide.**

Eine Wohnung

von 4 oder 5 Zimmern sind geteilt oder zusammen zum 1 November zu vermieten.

Witwe Weber, Mährstraße.

3 Zimmer

auf 1. November d. J. billig zu vermieten.

Zu erfahren in der Expediton.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern auf 1. November zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Z.

3 Zimmer

auf 1. November zu vermieten.
Näh. durch die Exped. d. Bl.

Pflaumen

sind wieder vorrätig bei
L. Weinberg, Schwerte.

Inkarnat-Samen,

diesjährige Ernte, empfiehlt
L. Weinberg, Schwerte.

Tüchtige

Kettenschmiede

werden gegen hohen Akkordlohn für dauernde Beschäftigung gesucht vom **Hochfelder Walzwerk** in Duisburg.

Die photographische Anstalt
von
J. Klein
in Hörde,
Rathausstraße,
früher Kampgasse, empfiehlt sich den geehrten Bewohnern von **Schwerte** u. Umgegend.

In **Schwerte** finden Aufnahmen jeden **Mittwoch nachmittag** im Garten der **Wwe. Sternberg** in der **Helle** statt.

Dr. Hartung,

Frauenarzt,
fr. Assistent d. Hrn. Prof. Dr. **Veit** zu Bonn.
Dortmund,
Kaiserstraße 22.

Beispiellos billig!
Ein Anikum! Nur 5 Mark kostet die allgemein berühmt gewordene, ganz neu erfundene
Welt-Pendel-Uhr (keine Pendule) mit Wecker und Signal-Apparat, mit zwei bronzierten Gewichten und mit Patent-Zifferblatt, welches in tiefdunkler Nacht genau so wie
der Mond hell leuchtet.

Diese ausgezeichneten prachtvollen Uhren sind in feinpolierten Hohlkehl-Ronde-Rahmen gefaßt, und zwar Ebenholz-, Nußholz-, Mahagoni- und Palissander-Imitation 2c. und bilden eine Zierde nicht nur für den Palast des Reichen, sondern auch ein unentbehrliches Einrichtungsstück für die bescheidene Wohnung des Minderbemittelten. Diese Uhr ist nach neuestem System angefertigt, indem das doppelt geschriebene Zifferblatt nicht nur 12 Stunden, sondern auch 24 Stunden zeigt. Wie bekannt, werden in kurzer Zeit die 24-Stunden-Uhren allgemein, das heißt in der ganzen zivilisierten Welt eingeführt. Das Doppel-Zifferblatt ist mit prachtvollem Goldschatten versehen, mit der k. k. ausschließlich privilegierten Patent-Leuchtmasse, imprägniert und leuchtet bei Nacht hell wie der Mond ohne jedes Brennmateriale, und übernehme ich für die Leuchtkraft dieser Prachtuhren
zehn Jahre Garantie.

Diese unentbehrlichen ausgezeichneten Patent-Welt-Uhren sind wegen ihrer beispiellosen Billigkeit in den meisten Familienkreisen bereits eingeführt, und da ich diese Uhren selbst erzeuge, nur durch meine altberühmte Firma einzig und allein zu beziehen.

Jede bestellte Uhr wird in eigens dazu angefertigten Postkistchen verpackt und gegen k. k. Postnachnahme oder Voraussendung des Betrages nach allen Weltgegenden versendet.

Es wird ersucht, die Bestellungen so rasch als möglich einzusenden, denn schon jetzt nach dem ersten Bekanntwerden dieser Annonce laufen hunderte von Bestellungen ein und jeder will befriedigt werden. Auch sind bei uns zu haben alle Sorten Taschenuhren. Bestellungen sind zu richten an das handelsgerichtlich protokollierte
Universal-Versand-Bureau Wien, Ottakring,
Saillergasse Nr. 26.

Die rühmlichst bekannten
Schreib- u. Kopiertinten,
Stempelfarben und flüss. Leime
von **J. B. Meenen, Emmerich a. Rh.,** hält von jetzt an stets auf Lager
Carl Braus, Schwerte.

Sehr fester
Sandstein,
vorzügliches Wegebaumaterial, wird bei guter Abfuhr **gratis** abgegeben von Zeche Schürbank in Aplerbeck. Auf Wunsch kann auch per Eisenbahn versandt werden.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.
Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.
Dr. Kochs' Pepton-Biscuits.
Vorrätig in allen **Apotheken, Droguen-,** besseren **Delikatessen-** und **Kolonialwaren-Handlungen.**



Original „Nova" für Familien- und Konfektionszwecke.

Warnung!
Maschinen ohne unsere gesetzlich geschützte Fabrik-Marke sind keine Original „Nova".

Original „Nova"
für Fuß- und Handbetrieb.
Keine Kammräder. — Keine Kammräder.
Die „Nova"-Maschinen arbeiten überraschend leicht und durchaus geräuschlos.

Maschine der Zukunft.
Der jetzige Mechanismus unserer „Original Nova" ist gänzlich neu, bedeutend vereinfacht und sehr solide, daher unerreichte Dauerhaftigkeit und größte Leistungsfähigkeit.

Haupt-Niederlage:
Hugo Lanz,
9 Elberfelderstr. 9, Hagen i. W., 9 Elberfelderstr. 9.

! Höchst wichtig für jedes Geschäft !
F. SOENNECKEN's
BRIEFORDNER
D. Reichs-Patent
anerkannt einfachstes, bequemstes und billigstes System, Briefe und Rechnungen zu registrieren und aufzubewahren.
6 Apparate M 12.— (M 41.— weniger als 6 amerik. Registratoren und dabei viel praktischer als diese).
Diese sowie alle anderen Soennecken'schen Fabrikate vorrätig bei:
Carl Braus in Schwerte.

Franz Strobel,

Caub am Rhein.
Spezialität in selbstgekelterten Weinen
von 60 ₰ per Liter ab.
Proben und prima Referenzen zu Diensten.
Streng reelle Bedienung.

Papierservietten,

Wein- u. Speisen-Karten
vorrätig bei
Carl Braus.

Das große
Bettfedern-Lager
William Lübeck in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue **Bettfedern für 60 Pfg.** d. Pfd., **vorzüglich gute Sorte 1,25 Pfg.** d. Pfd., **Prima Halbdaunen 1,60 Pfg.** d. Pfd. und **2 M.** d. Pfd., **reiner Flaum 2,50 Pfg.** d. Pfd. Bei Abnahme von **50 Pfd. 5% Rabatt.**
Umtausch gestattet.

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.
Handbuch
der rationellen
Landwirtschaft
für praktische Landwirte, Oekonomie-Verwalter und Schüler landwirtschafttlicher Lehranstalten.
Von
Dr. William Löbe,
Redakteur der illustrierten landwirtschaftlichen Zeitung.
Siebente Auflage.
Mit 202 Abbildungen der bewährtesten Maschinen und Geräte und den Porträts von Albrecht Thaer und Justus v. Liebig.
1887. gr. 8. 6 Mark. Elegant geb. 7 Mark 50 Pfg.
Vorrätig in allen Buchhandlungen, in Schwerte bei Carl Braus.

Ev. Jüngl. u. Männer-Verein.
Sonntag, den 31. Juli,
mittags 1/2 1 Uhr:
Abfahrt zum Kreisfest in Anna.
Versammlungsort: Weischede am Ostenthor. **Der Vorstand.**



In Iserlohn ist ein in bester Lage gelegenes und in gutem Zustand befindliches

Haus,

mit Schaufenster und Garten, in welchem seit Jahren Wirtschaft und Bäckerei mit gutem Erfolg betrieben wird, familienhalber mit oder ohne Inventar unter der Hand zu verkaufen.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Tapeten-Verkauf

zu ermäßigten Preisen. **Reste** bedeutend unter Preis.
Schwerte.
J. Rosenthal,
im Hause des Hrn. C. Schumacher.

Mein **Atelier**
für künstliche Zähne, Plombieren etc. verlegte ich nach
Elberfelderstrasse 57,
I. Etage.
Hagen i. W., den 9. Dezbr. 1886.
A. Laue.

Am Sonntag, den 31. Juli,
werden
10 Hühner
ausgelegelt.
Hennen. G. Pütter.



Billigstes Damen-Mode-Journal.
Jede Nummer bringt einen illustrierten Mode- und einen belletristischen Teil.
Neueste Modeblätter
Redigirt von J. von Sydow.
Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.
Zeitweise **Gratis-Beilage** von praktisch hergestellten und mustergiltig ausgestatteten doppelseitigen **Schnittbogen.**
Preis vierteljährlich (13 Mode-Nummern) nur
M. 1. 25.
Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.
Billigstes Damen-Mode-Journal.

Handels-Nachrichten.

Dortmund, 27. Juli 1887.

Per 100 Kilo.	höchster M ₰	niedrigst. M ₰
Weizen, schwerer	— —	— —
„ mittel	— —	— —
„ leicht	— —	— —
Roggen gut	14 —	13 50
„ mittel	— —	— —
„ gering	— —	— —
Hafer, gut	— —	— —
„ mittel	— —	— —
„ gering	— —	— —
Gerste, schwere	— —	— —
„ mittel	— —	— —
Kartoffeln	10 —	9 —
Stroh (Richt-)	6 —	5 40
Heu	6 —	5 —
Butter, 1 Kilo	2 —	1 80
Eier, 60 Stück	3 25	3 —

Neuß, 28. Juli 1887.

Weizen 1. Qual.	18	30
per 100 Kilo 2. „	17	70
„ 3. „	—	—
Landroggen 1. „	13	20
per 100 Kilo 2. „	12	70
Wintergerste per 100 Kilo	—	—
Sommergerste „ „	—	—
Buchweizen „ „	—	—
Hafer, 1 Qual. „ „	—	—
„ 2. „ „ „	11	20
Rübsen (Aveel) „ „	20	80
Raps 1. Qual. „ „	22	30
„ 2. „ „ „	—	—
Kartoffeln „ „	6	—
Heu per 500 „	36	—
Roggenstroh per 500 „	25	—
Rüböl per 100 „		
in Partieen von 100 Ztr.	49	50
Rüböl per 100 Kilo faßw.	51	—
Gereinigt. Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	105	—
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	—	—
Kleien per 50 Kilo	4	40

Viehmärkte.

Hagen, 27. Juli. Faselschweinmarkt bei dem Herrn Rob. Lichtenhagen am Markt: Die Zutrifft zum gestrigen Markte belief sich auf ca. 350 Stück Ferkeln in verschiedenen Größen, die hauptsächlich zu vorwöchentlichen Preisen (Frischlinge nach Alter per Woche 2 M 30 ₰, Faselschweine je nach Größe 30, 36 bis 40 M.) fast sämtlich verkauft wurden. — Schlachtviehmarkt: Bei den Gastwirten Herren Wilh. Humpert (früher Hassel) und Aug. Goost am Berg.-Märk. Bahnhofe standen im Laufe der Vorwoche zum Verkauf ca. 120 Stück hiesige und Münsterländer Speckschweine und ca. 40 Stück Kälber. Für Schweine wurden je nach Qualität 44, 46—48 M. per 100 Pfund Schlachtgewicht an der Wage bezahlt; Kälber kosteten 40, 45—50 ₰ per Pfund Fleischgewicht. Nächster Wochen-, Schlacht- und Faselschweinmarkt: Dienstag, den 2. August kr.

Wechsel- und Geld-Kurse.
von der Heydt-Kersten und Söhne.
Elberfeld, 27. Juli 1887.

Kurse in Reichsmk.	Briefe.	Geld.
Amsterdam . . k.S.	168,80	168,20
2M.		167,55
London . . . k.S.	203,70	203,20
2M.		202,45
Paris . . . k.S.	80,90	80,50
2M.		80,05
Antw. u. Brüssel k.S.	80,80	80,40
2M.		79,90
Basel u. Zürich k.S.		80,30
2M.		79,80
Ital. Hauptbankpl. k.S.		79,85

Geldsorten.

Zwanzigfranks-Stücke	M.	16,15 G.
Sovereigns	„	20,20 G.
Fünffranks-Stücke	„	4,00 G.